

Oma Elfriede und ihre Abenteuer



Die Nachtwanderung

von Gisi Mengesdorf-Kasten

Oma Elfriede und ihre Abenteuer -

Die Nachtwanderung

(Eine Fantasie-Geschichte)



von Gisi Mengesdorf-Kasten

Josephine



Oma Elfriede setzte sich gerade an den Frühstückstisch und wollte in aller Ruhe die Zeitung lesen, da klopfte es ans Fenster. Sie blickte auf, nahm die Brille ab, dann lächelte sie.

Schon beim Öffnen des Fensters hörte sie ein „Morgen, Morgen...Morgen!“ „Guten Morgen, Josephine. Schön, dass du mich besuchen kommst!“, begrüßte Elfriede ihren Gast. Josephine folgte ihr, ließ ihren Blick über den Tisch gleiten, stibitzte sich einen Keks aus der Schüssel und flog davon.

Über zwei Jahre war es jetzt schon her, dass Oma Elfriede die kleine Elster bei einem ihrer täglichen Spaziergänge fand. Sie war sich damals nicht ganz sicher, aber wie es aussah, war einer ihrer Flügel verletzt.

Elfriede wusste, dass man junge Vögel nicht so ohne Weiteres aufheben und mit nach Hause nehmen sollte, denn oft fielen die jungen Tiere nicht versehentlich aus dem Nest, sondern waren schon flügge und bereit, die Welt zu entdecken. Manchmal landeten sie auf dem Boden, wurden aber dort meistens von ihren Eltern versorgt.

So entschied Oma Elfriede, die kleine Elster aus einiger Entfernung durch ihr Fernglas zu beobachten. Dann würde sich schon zeigen, ob die Vögeleltern sich um das junge Tier kümmerten.



Elfriede legte sich ins Gras und schaute durch ihr Fernglas. Weit und breit war keine erwachsene Elster zu sehen. Nur das Junge hüpfte von Zeit zu Zeit aus der Deckung und begab sich damit in große Gefahr, von einem anderen Tier entdeckt und vielleicht angegriffen zu werden.



Das wurde Oma Elfriede nun zu gefährlich, und sie ging langsam zurück zu der kleinen Elster. Als sie dicht genug vor ihr stand, konnte sie genau erkennen, dass einer der Flügel tatsächlich verletzt war. Er stand seitlich ab. Sie hob den Vogel vorsichtig auf und lief nach Hause. Dort nahm sie einen Schuhkarton und setzte das Vögelchen hinein. Vorher hatte sie mit einer Schere ein paar Löcher in den Deckel gebohrt, damit ausreichend Luft und ein bisschen Licht in den Karton fielen. Dann fuhr sie in ihrem Auto zum Tierarzt.



Bei der Untersuchung stellte der Doktor fest, dass nichts gebrochen war. Oma Elfriede war erleichtert. Der Flügel war nur verstaucht und die Heilung sollte nicht zu lange dauern. Er empfahl als Erstes, die kleine Elster in einen Käfig zu setzen und zu beobachten, ob sie selbst fraß oder ob sie vielleicht gefüttert werden musste. Oma Elfriede bekam eine Liste mit Nahrungsmitteln, die zerkleinert für den kleinen Rabenvogel geeignet waren. Nun wusste Oma Elfriede, was zu tun war. Sie wollte sich um den kleinen Vogel kümmern, das war klar.

Der Tierarzt konnte ihr zwar nicht sagen, ob es eine männliche oder weibliche Elster war, aber das war egal, Oma Elfriede hatte sich schon einen passenden Namen ausgedacht: Sie würde die kleine Josephine schon wieder auf die Beine bringen.



Im Keller fand sie einen alten Käfig, machte ihn sauber und setzte die kleine Josephine hinein. Ängstlich duckte sich das Vögelchen in die hinterste Ecke und plusterte sich auf. Kein Wunder, das war ein harter Tag für das junge Tier.

Oma Elfriede bereitete den Futterbrei zu und stellte ihn in den Käfig. Sie setzte sich an den Küchentisch und beobachtete, was passierte. Josephine beäugte die Schüssel und ihr Hals wurde dabei lang und immer länger. Mit einem Satz war sie bei der Schüssel und begann zu fressen.

Besser konnte es nicht sein. Josephine hatte Appetit! Das war ein gutes Zeichen! Am nächsten Tag saß die kleine Elster nicht mehr in der Ecke des Käfigs, sondern schon auf der Stange. Oma Elfriede war begeistert. Nun war sie sich ganz sicher: Ihre Entscheidung war richtig. Sobald Josephine gestärkt wäre und richtig flöge, würde Oma Elfriede sie wieder in die Freiheit entlassen.

Oma Elfriede sprach sehr viel mit ihr, und es stellte sich schnell heraus, dass Josephine ein munterer kleiner Vogel war. Schon nach ein paar Tagen flatterte die kleine Elster im Käfig umher. Die Verletzung schien wie weggeblasen. Elfriede öffnete das Türchen, denn Josephine brauchte Platz zum Üben.

Zwei Wochen später flog Josephine mühelos in der Wohnung umher. Manchmal landete sie sogar auf Oma Elfriedes Kopf, zog an ihren Haaren und spielte mit der Brille oder knabberte sogar an ihrem Ohr.



Ihr müsst wissen, Oma Elfriede war wahrscheinlich die kitzeligste Oma, die man sich vorstellen kann. Wenn Josephine am Ohr pickte, sprang Elfriede von einem Bein auf das andere und quiekte dabei vergnügt.

Außerdem liebte die kleine Elster alles, was glänzt, und so hatte Oma Elfriede schon den ein oder anderen Löffel, manchmal sogar Schlüssel, wieder aus dem Käfig geholt.

Nach etwa vier Wochen sprach Josephine ihr erstes Wort: „Hallo“.

Oma Elfriede wusste, dass Elstern sprechen lernen können, wenn sie nicht in der Wildnis leben. Es nun selbst zu hören, war einfach wunderbar.

Sie schaute den Vogel an: „Hallo meine kleine Josephine“, dabei tropfte ihr ein Tränchen aus dem Auge. Elfriede wusste, dass sie Josephine nicht ewig in der Wohnung behalten konnte. Vier Wochen waren schon vergangen, und es war an der Zeit, das Vögelchen wieder in die Freiheit zu entlassen.

Eine Nacht wollte sie aber noch damit warten. So ein Abschied für immer musste gut vorbereitet sein.

Oma Elfriede schlief nicht gut in dieser Nacht. Sie dachte daran, der kleinen Josephine Lebewohl zu sagen, und das machte sie sehr traurig.

Als sie am nächsten Morgen das Frühstück zubereitete, leistete Josephine ihr dabei Gesellschaft und kommentierte jede Handbewegung lautstark mit „Hallo!“.





